

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Detzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.



Beilage: 8. H. H. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne ufw.
Erscheinung: **Mittwochs** und **Samstags**.
Bezugspreis: **monatlich** 1 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postämter. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegen genommen.

Anzeigen-Preise: die halbspaltige Zeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 34.

Samstag, den 28. April 1917.

17. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges im Kriegsjahr 1916.

- April 28. Ministerkrise in England wegen der
Ausführung des Wehrpflichtgesetzes; die
Regierung sieht das Gesch. zurück.
„ 29. Rut-el-Amara fällt; 13 000 Engländer
kommen in türkische Gefangenschaft.

Ämliche Anzeigen.

Versteigerung von Küchenabfällen.

Die Versteigerung der Küchenabfälle des Ro-
derhorts für den Monat Mai findet am Sam-
stag, den 28. d. Mts., nachmittags 8 Uhr, im
Rathaus, Zimmer 6, statt.

Dobheim, den 25. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr. Hilfeleistung bei Garten- und Feldarbeiten.

Zur Hilfeleistung bei den Garten- und Feld-
arbeiten (Beseitigung von Unkraut, Beseitigen von Steinen,
Einheben der Maulwurfsgruben und dergl.) stehen
Schüler der oberen Jahrgänge — evtl. unter Auf-
sicht der Herren Lehrer — zur Verfügung.

Anmeldungen können jederzeit bei Herrn Rektor
Beber bewirkt werden.

Dobheim, den 25. April 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Übung der Feuerwehr.

Die Mitglieder der „Freiwilligen
Feuerwehr“ sowie sämtliche Einwoh-
ner der Geburtenjahrgänge 1862 bis
einschl. 1871, welche zum Dienst in der
Pflichtfeuerwehr verpflichtet sind, werden zu
der am **Sonntag, den 29. dieses Mts.**, vor-
mittags 8 Uhr, im hiesigen Rathaus Hofe
angesetzten gemeinsamen Übung hiermit ein-
geladen.

Huf Kommando.

Humoreske aus der Kriegszeit
von Friedrich Herrlein.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Sie hat als Lehrerin auch auf Probezeit an
der Schule zu wirken, das geht nicht anders, ich
mache es ihr zur Pflicht, und ich gebe Ihnen die
Versicherung, Herr Kandidat, Fräulein Schröder
wird die Probezeit genau so streng beachten und
ausüben wie Sie.“

„Wenn das der Fall sein würde, so könnte mit
gegenseitigen guten Willen ein großes Aergernis
von uns beiden genommen werden, Herr Komman-
dant, ich danke Ihnen herzlich für Ihre ebenso-
kluge als hochherzige Einmischung in unsere ver-
fahrene Angelegenheit.“ erklärte der Kandidat.

„Natürlich guter Wille, viel guter Wille und
dann vor allen Dingen Selbstbeherrschung in allen
Erregungen und schmerzlichen Empfindungen gehören
unbedingt dazu, wenn Sie und Fräulein Schröder
wieder Vertrauen zu einander gewinnen und wenig-
stens eine Zeitlang an der Schule nebeneinander
wirken sollen, bis sich alles andere geklärt hat.“
sagte der Etappenkommandant.

„Nochmals vielen herzlichen Dank für Ihr hoch-
herziges Wohlwollen, Herr Kommandant! Es ist
aber wohl jetzt meine Pflicht, rasch in die Schule

Befreit vom Dienst in der Pflichtfeuerwehr sind:

1. die aktiven Reichs-, Staats-, Hof- und Kom-
munalbeamten und die aktiven Militärpersonen.
2. die ihren Beruf ausübenden Geistlichen, Kirchen-
diener, Ärzte und Apotheker, Lehrere, sofern
sie keinen Schülern halten, und die Lehrer an
öffentlichen Unterrichtsanstalten;
3. die Mitglieder der etwaigen freiwilligen —
auch der Fabrik- u. — Feuerwehren des Ortes;
4. die Personen, welchen für den Fall eines Brandes
behördlich besondere Geschäfte aufgetragen sind,
insbesondere der Kaminfeger und dessen Ge-
hilfen; ferner die Maschinisten, Maschinen- und
Kesselführer von Privatbetrieben, soweit sie
zur Fortführung des Betriebes erforderlich
sind, worüber die Ortspolizeibehörde entscheidet;
5. die Personen, welche noch nicht ein Jahr in
der Gemeinde wohnen;
6. die Personen, welche wegen körperlicher Gebrechen
zum Feuerlöschdienst völlig untauglich sind. Die
Untauglichkeit muß durch ein Attest eines der
hiesigen Herren Ärzte nachgewiesen werden.
Außerdem kann gegen Zahlung folgender Tage
eine Befreiung vom Dienst in der Pflichtfeuer-
wehr zugewilligt werden:

M. für alle nicht zur Staatseinkommensteuer		Veranlagten	
6	„	bis zu 12 M. einschl.	Veranlagten
8	„	26	„
10	„	36	„
12	„	52	„
15	„	146	„
20	„	262	„
25	„	höher Veranlagten	„

Ausgeschlossen von dem Dienst in der Pflicht-
feuerwehr sind solche Personen, welche einmal der
bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind,
oder unter Polizeiaufsicht gestanden haben, oder
welche einmal wegen strafbaren Handlungen aus
Gewinnacht gegen das Eigentum, gegen die Sitt-
lichkeit, wegen vorsätzlicher Angriffe auf das Leben,
wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Brandstiftung
zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 3 Monaten
verurteilt worden sind.

Nichter erscheinen oder verspätetes Erscheinen wird
mit 3 M. eventuell 1 Tag Haft bestraft.

Befreiungsgehalte sowie berechnete Entschul-
digungen sind bis spätestens zum 27. April d. Js.

zurückzuführen und dort meines Amtes zu walten.“
sagte der Kandidat.

„Natürlich, natürlich, meinte der Etappenkom-
mandant, „Sie werden auch bald von mir Weiteres
in der Angelegenheit hören, Herr Kandidat.“

Als sich dieser empfohlen hatte, sah der Etap-
penkommandant noch nach seiner Uhr. Er wollte
feststellen, ob es heute noch möglich sei, Fräulein
Schröder in ihrer unglücklichen Stimmung einen
Trost zu spenden und ihr auch zugleich die Not-
wendigkeit strengster Pflichterfüllung der Schule ge-
genüber trotz des unerwarteten Zwischenfalles ein-
zuprägen.

Es war abends gegen sechs Uhr. Eine Stunde
hatte der Etappenkommandant noch dienstliche An-
gelegenheiten zu verrichten und dann abends nach
acht Uhr noch einige Inspektionen vorzunehmen. Es
war also dazwischen noch Zeit vorhanden, um Fräu-
lein Schröder zu sprechen.

Eilig erledigte der Etappenkommandant seine
noch vorliegenden dienstlichen Arbeiten, und dann
begab er sich in die Stadt, um Fräulein Schröder
aufzusuchen.

Mit Hilfe des Stadthauptmanns und eines
Polizeiwachmeisters hatte der Etappenkommandant
bald erfahren, wo Fräulein Schröder wohnte und
ihre seinen Besuch angekündigt.

In ihrem Unglück empfand Fräulein Schröder
bei der Ankündigung dieses Besuches einen freudigen

nachmitt. 7 Uhr schriftlich bei mir anzubringen, da
sie sonst keine Berücksichtigung mehr finden können.

Dobheim, den 25. April 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegs-Unterstützung
für die erste Hälfte des Mai 1917 an die
Familien der zum Kriegsdienst eingezogenen
Soldaten findet **Dienstag, den 1. Mai**
d. Js. bei der hiesigen Gemeindekasse wie folgt
statt:

um 8	Uhr vormittags für Ausw. Nr.	1—80
8 1/2	bsgl.	81—160
9	bsgl.	161—240
9 1/2	bsgl.	241—320
10	bsgl.	321—400
10 1/2	bsgl.	401—480
11	bsgl.	481—560
11 1/2	bsgl.	561—640
12	bsgl.	641—720
12 1/2	bsgl.	721—800

Die oben angegebene Einteilung muß
unbedingt eingehalten werden.

Die nicht erhobenen Beträge können zu einer
späteren Zeit nicht ausgezahlt werden.

Für die Auszahlung der Mietgelder
wird die Zeit noch bekannt gegeben.

Für andere Zahlungen ist die Gemeindekasse
an diesem Tage geschlossen.

Dobheim, den 28. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Beglaubigung der Rentenquittungen für
den Monat April 1917 findet **Montag, den 30.**
April, nachmittags von 5—7 Uhr, im Rathaus,
Zimmer 6, statt.

Dobheim, den 28. April 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Schreck, denn sie hatte das richtige Empfinden, daß
der Herr Etappenkommandant ihr in ihrem großen
Herzleide wohl eine wichtige Nachricht persönlich
überbringen wolle.

Bald stand der Etappenkommandant vor ihr.

„Mein liebes Fräulein Schröder,“ begann er
herzlich, „ich habe Ihnen in Ihrem Unglück eine
gute Hoffnung zu übermitteln. Das Unglück, das
Ihnen heute in der Begegnung mit Ihrem ehema-
ligem Bräutigam zutiefst, beruht nämlich auf Ge-
genseitigkeit, auch der Herr Kandidat Eckstein ist
über seine Begegnung mit Ihnen sehr unglücklich
und wollte sofort sein Amt an der Schule nieder-
legen. Aber das habe ich ihm sofort ausgerebet,
denn das geht nicht, daß er als Direktor nun auch
gleich die Schule verlassen will, weil dort seine eh-
malige Braut tätig war, denn ich habe ihm natür-
lich mitgeteilt, daß sie auch von der Schule wegen
ihm fort wollen, und alle beide, der Direktor und
die Lehrerin, brauchen doch jedenfalls nicht fort.“

„Nun ja, so werde ich mein Bündel wieder
schnüren und morgen die Stadt verlassen,“ erklärte
Fräulein Schröder und wischte sich eine Träne aus
den Augen. „Es ist schrecklich, daß zwei Menschen,
die jahrelang glaubten, einander für das Leben an-
gehören zu müssen, vom rauhen Schicksal auseinander-
getrieben wurden, und nun, wo sie sich wie-
der sahen, sich auch wieder meiden müssen.“

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Saaterbsen — Viktoria — Saatwiden, Saathäfer und Saatergerste, sowie Eisenvitriolpulver zur Heberichvertilgung, werden am Montag, den 30. d. Mts. während den Dienststunden im Rathaus, Zimmer 6, entgegen genommen.

Dosheim, den 26. April 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Staatsverwaltung beabsichtigt, wie in den letzten Jahren, Leßholzschneide für 1 Mt. zum Sammeln des Schlagabfalls im Staatswald, Distrikt „Heidekopf“, gültig für die Zeit vom 16. Mai bis 16. Juni cr., auszugeben.

Anträge auf Ausfertigung dieser Schneide können vom 2. bis 4. Mai cr. im Rathaus, Zimmer 6, gestellt werden.

Dosheim, den 27. April 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Lebensmittel-Ausgabe.

In der Zeit vom 30. April bis 5. Mai cr. kommen nachfolgende Lebensmittel zur Verteilung:

Sauerkraut

im Konsum, Neugasse 31.

Zur Verteilung gelangen je 250 gr. zu 10 Pfg. auf Abschnitt 12 der neuen Lebensmittelkarte.

Löpfe oder Schüsseln sind mitzubringen.

Weizengries

bei Sauerborn, Obergasse 68, Krauß, Idsteinerstraße 18, Bohlend, Wiesbadenerstraße, Harth, Wiesbadenerstr. und im Konsum „Eintracht“, Kirchgasse.

Verteilt werden je 125 gr zu 7 Pfg. auf Abschnitt 13 der neuen Lebensmittelkarte.

Schnittnudeln

bei Schneider, Römergasse 11, Wagner, Obergasse 21, Klee, Obergasse, Schuler, Schiersteinerstr. 5, Schnell, Neugasse, Hölzel, Obergasse 43, H. Müller, Mühlgasse, Wurster, Launusstr. 5, Otto Beutler, Wiesbstr. und Seelbach, Wiesbadenerstr.

Verteilt werden je 125 gr auf Abschnitt 14 der neuen Lebensmittelkarte.

Hafermehl je 1/2 Pfd. zu 25 Pfg.

nur für Kinder bis zu 2 Jahren gegen Vorlage und Abstempelung der Butter- und Fettkarte bei Wachsmuth, Mühlgasse.

Die nächste Kartoffelausgabe durch die Gemeinde erfolgt am 30. April im Keller, der hinteren Schule an der Neugasse.

Sämtliche ärztliche Atteste müssen Dienstag, den 1. Mai in der Gemeindeverkaufsstelle, Römergasse 14 zur Kontrolle vorzulegen.

Wer dies veräumt, erhält darauf zukünftig keine Ware mehr.

Zeit: 9—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.

Am gleichen Tage wird daselbst Büchsenmilch an Kranke gegen Vorlage des ärztlichen Attestes, alte Leute von über 60 Jahren, und Kinder bis zu 2 Jahren ausgegeben.

Preis für die Büchse 1,50 Mt.

Ausgabe nur an diejenigen, die kein Milchvieh haben und keine Milch beziehen.

Ferner können an Kranke und alte Leute über 60 Jahre je 2 Eier per St. zu 28 Pfg. verteilt werden.

Hühnerbesitzer, welche im Besitze von 5 und mehr Tiere sind, erhalten keine Eier.

Geld ist abgezählt mitzubringen.

Dosheim, den 28. April 1917.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

Die drohende zweite Revolution in Rußland.

Der ersten Revolution in Rußland ist es gelungen, die alte Regierung das heißt das Zarentum mit seinem gewalttätigen Polizeiregimente zu beseitigen, aber weiter hat die neue Regierung in Rußland bisher nichts zu leisten vermocht. Sie hat keinen neuen Staat gegründet und konnte keinen solchen gründen, weil ihr ursprünglicher Reformplan durch den Bund mit den radikalen Arbeiterparteien und Sozialisten auf das Schwerste erschüttert worden ist. Die ursprüngliche Revolutionspartei in Rußland, die unter der Führung Miljukows, des Fürsten Zwomys und Gutschkows vereinigten bürgerlichen liberalen Parteien, wollte allerdings den Zaren Nikolaus als das schwerste Hindernis der notwendigen Reformen in Rußland beseitigen, aber sie wollten nicht das ganze Zarentum verdrängen, weil

das Zarentum im russischen Volke immerhin noch einen großen Anhang besitzt. Das Zarenregiment mit seiner rohen Gewalttätigkeit und seiner Ablehnung aller Reformen sollte nur in ein verfassungsmäßiges monarchisches Regiment mit seiner auf demokratischer Grundlage gewählten Volksversammlung umgewandelt werden. Wie es aber immer bei großen Revolutionen ergeht, daß man bei ihnen wohl den Anfang aber nicht die weitere Entwicklung und das Ende sieht, so ist es auch in Rußland der Fall. Miljukow und Genossen brauchten zur Beseitigung des alten Zarenregimentes in Rußland auch die radikalen Partei, brauchten die radikalen Arbeiter und Sozialisten und brauchten auch die dem Sozialismus zugeneigten Soldaten und Bauern, sonst wäre es Miljukow und Genossen nicht möglich gewesen, in Petersburg, in Moskau und in den anderen Städten Rußlands das alte Regiment zu stürzen. 50 000 bewaffnete Arbeiter hatten sich den Revolutionsmännern in Petersburg zur Seite gestellt, und in einigen Tagen die Vertreter der alten Regierung weggesetzt. Die ebenfalls für die Revolution gewonnenen Truppen der Garison in Petersburg hatten das Werk der Revolution erleichtern helfen. Nun kommen aber auch Parteien und verlangen ihren Lohn für ihre Mitwirkung bei der ersten Revolution. Mindestens verlangen die radikalen Parteien in Rußland großen Einfluß auf die Behandlung der Regierungsgeschäfte und auf die Gestaltung des neuen Staates. Von einer verfassungsmäßigen Monarchie ist daher jetzt in Rußland schon gar keine Rede mehr, denn die ersten Revolutionsmänner um Miljukow und Genossen haben bereits den radikalen Parteien die Zusage gegeben müssen, daß in Rußland nur die Republik die neue Staatsform sein könne. Nun wird es aber auch in Rußland ganz unmöglich sein, daß das liberale Bürgertum sich mit dem radikalen Sozialismus wirklich verbinden kann. Zwei ganz getrennte Weltanschauungen trennen daher die großen Parteien in Rußland. Miljukow und Genossen möchten in Rußland einen Staat und eine Regierung einführen, wie er etwa in England oder in Frankreich vorhanden ist. Die Vertreter der radikalen Parteien in Rußland, zumal die großen Parteiführer Lenin und Sachanow, wollen aber allen Ernstes die Sozialrepublik in Rußland gründen. Sie begnügen sich nicht mit der bloßen sozialistischen Theorie, sondern sie streben nach der republikanischen Staatsgründung auf kommunistischer Grundlage. Selbstamer Weise liegen in Rußland wegen der früher Jahrzehnte hindurch bestandenen Gemeinschaft des Landbesitzes bei den Dorfgemeinden die Dinge so, daß auch die Bauern in Rußland vielfach von sozialistischen und kommunistischen Gedanken und Plänen erfüllt sind. Die radikale Arbeiterpartei und auch die sozialistische Soldatenpartei hat also bis zu einem gewissen Grade an den russischen Bauern einen starken Beistand. Natürlich verstehen die russischen Bauern die neue von ihnen gewünschte kommunistische Staatseinrichtung so, daß vor allen Dingen alles Land und alle Wälder der adeligen Besitzer und der Kirchen an die Bauern verteilt werden. 80% aller Einwohner in Rußland sind nun Bauern. Da kann man sich einen Begriff davon machen, welche Bewegung in Rußland mit elementarer Gewalt durch die Revolutionen wachgerufen worden ist, und daß so leicht die Revolution in Rußland nicht zur Ruhe kommen kann, weil die gemäßigten Richtung durch die radikalen Parteien offenbar verdrängt werden wird. Ob dies auf die Dauer geschehen wird, oder ob auch eine Gegenrevolution die Gewalt in Rußland an sich zu reißen vermag, wird, das muß erst die nächste Zeit lehren. Nach der geistlichen Erfahrung kann die Revolution in einem Lande, wenn sich zwei Parteien unter den revolutionären Elemente bekämpfen, aber nur durch einen Diktator beendet werden.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Berichte.

Geheimes Bericht vom 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf.

Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linie, dreimal stießen sie zurück.

Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an.

Bei Sabrele liegt unsere Stellung am östlichen Dorstrand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Die Gesamtlage ist unverändert. Der Feuerkampf beschränkte sich auf begrenzte Frontstrecken. Bei Furtebise Fe- und östlich wurden durch Gegenstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellungen auf dem Chemin des Dames-Mäden verbessert.

Am Abend griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Braye in drei Kilometer Breite an; er wurde blutig abgewiesen.

In der Champagne kam es nur zu Handgranatentämpfen.

Armer des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg
Keine Ereignisse von Bedeutung.

Gestern verlor der Feind 6 Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer 2, seinen 22. und 23. Gegner, abschoß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Riga, bei Jakobstadt, bei Smorgon, westlich von Lud, östlich von Boczow, an der Blota-Lipa und längs Putna und Sereth hat die russische Feuertätigkeit und dementsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen.

Mazedonische Front:

Auslagen von Gefangenen aus den Kämpfen am Doiran-See 25. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgestreckten Angriff geführt haben.

Die moderne bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feind in Verein mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt.

Geheimes Bericht vom 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die unsrige westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Allmählich nimmt längs der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an.

Infanteriekämpfe am Chemin des Dames-Mäden brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im allgemeinen unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Doiransees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

Im Westen verloren die Gegner 11 Flugzeuge; davon 9 in Luftkämpfen, und 2 Fesselballons. Leutnant Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 25. April wurden zwischen Wardar und Doiran-See von einem unserer Geschwader 2 englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Berlin, 27. April, abends.

An der Arrasfront hält in einzelnen Abschnitten das starke Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras-Cambrai ist verlustreich gescheitert.

Längs der Aisne und in der Champagne wechselt starker Artilleriekampf.

Der erste General-Quartiermeister:
Indendorff.

Ereignisse zur See.

Der M-Schiffkrieg.

(Amtlich) Eines unserer Unterseeboote beschloß am 21. d. M. die für die Erzverschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlagen bei Souraya, westlich von Algier, wirkungsvoll. Eine Erzladebrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der amtliche bulgarische Bericht.

M. I. B. Sofia, 27. April. (Amtlich.) Der Generalstabsbericht meldet:

Mazedonische Front: Der Kampf zwischen dem Wardar und dem Doiransee endete mit einem vollen Fehlschlag des Feindes. Den ganzen Tag über lagen unsere vorgeschobenen Stellungen bei Doiran unter einem heftigen Geschützfeuer. Kurz vor Mitternacht griffen die Engländer ohne Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften den Abschnitt zwischen dem See und dem Dorf Dolzeli an. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, sowohl durch Sperrfeuer, wie an einzelnen Stellen durch Bomben, Ge-

mehr- und Maschinengewehrfeuer, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Der Feind zog sich in seine alten Stellungen zurück. Unsere Truppen halten überall fest ihre Stellungen. Nur um einen vorgeschobenen Punkt am Dorfe Doldzeli wird noch lebhaft gekämpft. Nach Aussagen von Gefangenen ist der gestrige Angriff in dem engen Raum zwischen dem See und dem Dorfe Doldzeli von zwei englischen Divisionen ausgeführt worden. Zu dem Angriff, der nicht nur die Eroberung unserer vorgeschobenen Stellungen südlich von Doiran, sondern auch unsere Hauptstellung bei Dub und Kalatopo zum Ziel hatte, übten die feindlichen Truppen ganze Wochen hinter der Front. In diesen Kämpfen, die zur Abweisung des Feindes führten, zeichneten sich auch durch Gegenangriff, besonders die tapferen Regimenter Nr. 33 (Sofistow), 34 (Trojan) und die Artillerie aus, die glänzend ihre Aufgabe löste. Sie brach an vielen Stellen den feindlichen Angriff und hob den Kampfsgeist der Infanterie durch ein rechtzeitig eröffnetes wirkames Feuer. Die deutsche Gebirgs- und Maschinengewehrabteilung, die mit den bulgarischen Truppen zusammen kämpfte, trug ebenfalls durch ihr Feuer in weitem Maße dazu bei, den feindlichen Angriff zurückzuweisen. Heute bemerkte man vor der Front unserer vorgeschobenen Stellung das Kommen und Gehen der feindlichen Soldaten, die die Toten und Verwundeten aufhoben, deren Zahl noch nicht angegeben werden kann. Ueber 800 tote Engländer wurden allein vor unseren Gräben und Hinterläufen gefunden. Weiter vorwärts ist die ganze Ebene mit Leichen übersät. Außer ihren außerordentlich schweren Verlusten ließen die Engländer 2 Offiziere und 21 Gefangene unverwundet in unseren Händen.

Auf der übrigen Front schwaches Geschützfeuer. Bei Bevoit östlich der Cerna drang eine deutsche Jägerpatrouille in einen russischen Graben und brachte ein Maschinengewehr und mehrere Gefangene zurück. Ein deutsches Kampfgeschwader warf zahlreiche Bomben auf den Bahnhof Katinowo und brachte zwei feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen zum Absturz.

Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Kurze politische Wochenbetrachtung.

Das gewaltige Erleben im Weltkriege hat sich auch in der letzten Woche noch weiter verstärkt. Am 1. August 1914 begann der Weltkrieg und in der letzten Woche am 26. April zählte der Weltkrieg seinen 1000. Tag! Fast wie wolkensfern liegt der erste Kriegstag hinter uns, und in der letzten Woche zeigte sich uns der Weltkrieg noch immer und zwar wahrscheinlich in seinen höchsten Gipfelpunkten. Mit dem Einsätze ungeheurer großer Streitkräfte begannen die Engländer eine zweite Schlacht bei Arras, um den Durchbruch durch die deutschen Linien zu erzwingen, und nach ihrer Niederlage am 23. April griffen die Engländer auch am 24. und 25. April mit einem Sturmhaufen zwischen Arras und Lens an, und auch die neuen Massenangriffe der Engländer zerstörten an der eisernen Mauer unserer heldenmütigen Kämpfer, welche das ganze deutsche Vaterland in seinen Söhnen an der Westfront gestellt hat. Der Dank und die Anerkennung des Kaisers für die todesmütigen Streiter an der Front und für die ausdauernden Helfer hinter der Front zeigte uns, daß auch in der letzten Woche unter größten Anstrengungen und unter Überwindung der schlimmsten Gefahren das Durchhalten des deutschen Volkes glückt ist.

Aber noch immer stehen wir einer Welt von Feinden gegenüber. Zwölf feindliche Staaten stehen gegen uns unter unseren drei Bundesgenossen. Bei der Abschätzung nach den Einwohnerzahlen der kämpfenden Parteien müßte, wenn man nur nach der Menge urteilen wollte, der Bierverband mit seinen übrigen Bundesgenossen uns schon längst besiegt haben, aber Deutschland und seine verbündeten Völker zeigen sich in allen moralischen Eigenschaften den Feinden überlegen. Allen Berechnungen unserer Feinde spottet daher die deutsche Widerstandskraft. Die deutsche Heere sind nicht zu besiegen, die deutschen Flotten wurden der Schrecken der Feinde, das deutsche Volk hält auch hinter der Front mit größter Ausdauer und allem Opfermut aus und die deutsche Finanzkraft hat mit einer Riesenleistung von 60 Milliarden barem Gelde, aus eigenen Mitteln und ohne Borg im Auslande aufgebracht, der Welt gezeigt, was Deutschland zur Verteidigung seiner Existenz und seiner Freiheit zu leisten vermag.

Der deutsche Reichstag hat am 24. April zwar wieder seine Beratungen ausgenommen, aber sich sofort wieder bis 2. Mai vertagt, da die Ausschüsse mit ihren Vorberatungen noch nicht fertig geworden sind. Bei der Beratung des Heeresetats im Reichshauswirtschaftsausschusse wurde aber zur Freude aller Vaterlandsfreunde am 25. April beschlossen, daß alle Mitglieder der Reichshauswirtschaftsausschusses den unvergleichlichen tapferen deutschen Helden vor Arras, an der Aisne, in der Champagne, und wo immer sie sonst für des Vaterlandes Wohl

kämpfen und bluten, für ihre einzig dastehenden Leistungen der herzlichste Dank und das Gelobnis der Treue für das ganze deutsche Volk ausgesprochen worden ist.

General Gröner an die Rüstungsarbeiter.

Der Chef des Kriegsamts hat folgenden Auf-
ruf erlassen:

An die Rüstungsarbeiter!

Im Westen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere feldgrauen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Herr braucht Waffen und Munition. Habt Ihr nicht Hindenburgs Brief gelesen?

„Eine unfähigere Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat leiert, statt zu arbeiten. Für Eure Schuld müßten unsere Feldgrauen bluten.“

Wir wagt es, dem Rufe Hindenburgs zu trotzen? Ein Hundsfott, wer streikt, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen!

Hiermit ordne ich an, daß unverzüglich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgesante Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, was die Not der Zeit und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges. Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die hegen und aufreizen, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Lebet Hindenburgs Briefe immer wieder und Ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stecken. Nicht draußen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden Eure feldgrauen Söhne und Brüder fertig. Nicht drüben in London. Mit diesen werden unsere Blaujaden auf den Untersee-Booten gründlich Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stecken mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel Schlimmeren, die zum Streik hegen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, diese Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Feigling, wer auf ihre Worte hört. Lebet im Reichsstrafgesetzbuch, was § 89 über den Landesverrat sagt. Wer wagt es nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburgs und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Überwindung des Kleinmuts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland. Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes.

Glückauf zur Arbeit!

Sofales.

Doppe im, 28. April.

Der üble Einfluß von Schlagworten und die Wirkung, die sie auf die große, urteilslose Masse ausüben, hat sich nie so unangenehm bemerkbar gemacht, als unter den gegenwärtigen Ernährungsverhältnissen. Zugabe, daß sie nicht gerade glänzend sind und man sich ohne Zuhilfenahme von allzuviel Phantasie etwas besseres vorstellen kann. Aber ist unsere Ernährung wirklich so schlecht, wie sie von fast aller Welt heutzutage hingestellt wird? Wenn ein Schlagwort wie „Hungertypus“ die Runde macht, ist das geradezu verwerfliches Gefasel. Nüchternen, wirklichen Hunger hat noch keiner im deutschen Reiche kennen gelernt, wenn auch das Essen oft genug knapp war. Man erinnere sich der zu Beginn des Krieges geschilderten Zustände in Serbien und Montenegro, um zu wissen, was richtiger Hunger ist. Es hat dort ganze Monate gegeben, in denen in Dörfern von mehreren hundert Einwohnern nicht ein einziges Stückchen Brot aufzutreiben war und die hungernde Einwohnererschaft sich den Magen mit ausgekochter Baumrinde, Gras und ähnlichem Unverdaulichen füllte. Das sind wirkliche Hungerzustände, von solchen aber sind wir Gott sei Dank noch himmelweit entfernt und es wird auch nie so weit bei uns kommen. Aber weil unserem aus früheren Zeiten verwöhnten Gaumen manches Kriegessen nicht paßt, scheint es heutzutage bald zum guten Ton zu gehören, vom frühen Morgen bis zum Schlafengehen über das schlechte Essen zu schimpfen. Etwas mehr Zurückhaltung würde in dieser Hinsicht wirklich nicht schaden. Was der Staat nicht hat, kann er uns nicht geben, und es liegt nicht an seinem Verschulden, daß nicht mehr da ist. Wir würden aber selbst auch viel leichter über die notwendigen Einschränkungen hinwegkommen, wenn wir sie mit etwas mehr Würde und besserer Laune ertragen würden. Auf unsere Soldaten brauchen, die mit ebenso lärglicher Kost seit fast drei Jahren unter schier unmenhlichen Anstrengungen tagtäglich Leben und Blut für uns zu Markte tragen, auf diese Felder im edelsten Sinne des Wortes kann es nicht anders als wiederwärtig wirken, daß sich hier in der von ihnen besicherten Heimat alles um das leidige bißchen Gaumenkitzel dreht.

—* Hinweis. Auf die außerordentliche Versammlung der „Allgemeinen Kranken- und Sterbekassen“ morgen nachmittags 4 Uhr „Zum Engel“ (Fr. Belg.) wird besonders verwiesen.

—* Der Monat Mai steht vor der Tür. Nach dem verhältnismäßig langanhaltenden Vorfrühling, der eine richtige Entwicklung der jungen Vegetation von Tag zu Tag wieder hinausschob, wird in diesem Jahre der Mai einen wirklich maienhaften Charakter tragen. Oft in den letzten Jahren hatte ihm bereits der April seine größten Schönheiten vorweggenommen: das zarte, lichte Gelbgrün, das noch die schwarzen Zweige durchblicken ließ, oder den ersten jungen Blumentepich draußen auf den neu herauskeimenden Wiesen. In diesem Jahre wird's dem Mai vorbehalten bleiben, uns mit aller dieser Schönheit zu erfreuen, und wir werden sein Eintreffen doppelt dankbar begrüßen.

—* Walpurgisnacht. Die Nacht zum 1. Mai ist nach altem germanischen Glauben als Walpurgisnacht eine bedeutsame Zeit. Unsere Vorfahren feierten in grauer Vorzeit in diesen Tagen ein dem Gotte Donar geweihtes Fest. Nach später sich bildendem Aberglauben sollen in der Walpurgisnacht die Dämonen ihre alljährige Zusammenkunft mit dem Teufel feiern. Als Schauplatz dieses wilden Treibens wird der Bergtanzplatz, ein bekannter Hatzgipfel im Tale der Bode, gedacht. Zu diesem, wie auch nach anderer Lesart zum Brocken, sollen die Dämonen in der Nacht zum 1. Mai auf Besenstielen durch die Luft angeritten kommen. Bekannt ist die anschauliche dramatische Form, in die Altmeister Goethe diese Sage in seinem „Faust“ gegossen hat.

—* Warnung vor kranker Kartoffel. Bei der herrschenden Knappheit an Saatkartoffeln besteht die Gefahr, daß man auch zu Knollen greift, die von kranken Pflanzen stammen. Solche Kartoffeln sind besonders zahlreich vorhanden, weil in den beiden letzten Jahren vielfach die vererbliche Blattrollkrankheit (schwarze Flecken an den Rippen und den zurückgekrümmten Blättern) geherrscht hat. Es wird deshalb dringend gewarnt vor solchen Kartoffeln, die beim Durchschneiden nahe der Schale einen dunkelgelben Strich zeigen. Nur gesunde Knollen geben gesunde Frucht. Dabei darf der Boden, der im vorigen Jahr mit Kartoffeln bepflanzt war, nicht wiederum mit Kartoffeln bestellt werden.

Das Lesen der Lokalzeitung schon der amtlichen Verordnungen halber ist jetzt eine unumgängliche Notwendigkeit und eine Pflicht des Einzelnen gegen sich selbst.

Wir fügen noch an, daß Neubestellungen wegen der Papierzuteilung stets nur am Monatsanfang erfolgen müssen. Einzelnummern können nur in seltenen Fällen wegen Papierknappheit nachgeliefert oder einzeln gekauft werden. Weiter empfehlen wir unseren Beziehern, den Trägern einen Platz für das Hinlegen der Zeitung zu bestimmen, wo es Nichtbeziehern unmöglich wird, die Zeitung wegzunehmen, da wir leider nicht in der Lage sind, solchen Reklamanten nachzuliefern. Unsere Träger haben stricteste Anweisung, die Zeitung nur an solche bestimmte Plätze hinzulegen. Verstöße hiergegen wolle man uns sofort melden.

Gottesdienstordnung für Sonntag u. Werktag.

Sonntag, den 29. April 1917.

Evangelische Kirche Doppe im.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst und Christenlehre der Konfirmanden.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgesellschaft.

Jugendverein: Montag und Donnerstag um 8 Uhr abends im Konfirmandensaal.

Frauenverein: Mittwoch um 8 Uhr abends in der Kleinkinderschule.

Salzer, Dekan.

Katholische Kirche Doppe im.

Patronsfest der Kirche.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Te Deum.

Nachm. 2 Uhr: Andacht zum hl. Joseph.

Nach derselben: Bibliotheksstunde.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Mittwoch abends 7 1/2 Uhr in Mai- und Kriegsbitt-Andacht.

Dienstag und Freitag ist Schulfest.

Beichtgelegenheit ist Samstag von 4 Uhr, und Sonntag früh von 7 Uhr ab.

Pfarrer Stäger.

1 großes Zimmer zu vermieten.

Näh. Obergasse 21.

Ader und Alcedar zu pachten

gesucht.

Offerten an den Verlag d. Btg.

5 schöne Fertel

zu verkaufen.

Wagner, Obergasse 21.

8 schöne Fertel

zu verkaufen.

Phil. Schmitt, Frauenstein, Unterg.

Gratulationskarten für alle Gelegenh.

empfiehlt

Ph. Dembach.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

„Weiden müssen, klingt ja sehr hart, Fräulein Schröder,“ sagte der Stappenkommandant teilnehmend, „aber dieses Weidenmüssen ist doch gar nicht so unbedingt notwendig. Sie sind nämlich Herrn Gsteins heimliche Auserwählte immer noch geblieben, Zeit und Trennung haben an seinen Gefühlen für Sie nichts geändert.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Die Einrichtung der Hilfsdienstmeldestelle Wiesbaden, der auch der Landkreis Wiesbaden angegliedert wurde, ist nunmehr erfolgt.

Die Geschäftsräume befinden sich in Wiesbaden Dohheimerstr. 1 Arbeitsamt, dahin sind alle Meldungen und Anträge zu richten.

Bei Anforderung von Hilfskräften ist es unbedingt nötig, nähere Angaben über Entlohnung, Unterkunft und Verpflegung zu machen, auch ist die Zeit des Eintritts anzugeben.

Es haben sich bereits eine größere Anzahl von Männern und Frauen bereit erklärt, unter annehmbaren Bedingungen in der Landwirtschaft zu arbeiten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß es unzulässig ist, Schweine ohne Erlaubnis des Kommunalverbandes und ohne daß der Schlachtschein erteilt ist, zu schlachten. Hierbei ist es völlig gleichgültig, ob es sich um wirklich schlachtreife Schweine oder um Magerfleisch oder um Ferkel handelt. Die Ortspolizei- und Gemeindebehörden sowie die Königl. Gendarmerie-Wachmeister haben alle Schweine-schlachtungen auf das schärfste zu überwachen und gegen unzulässige Schlachtungen, also Schlachtungen, für die von dem Kommunalverband weder ein Schlachtschein ausgestellt noch die Genehmigung als Haus-schlachtung erteilt worden ist, auf das Entschiedenste vorzugehen. Das Fleisch aus solchen unzulässigen Schlachtungen verfällt dem Kommunalverband und ist zu Gunsten des Kommunalverbandes des Schlachtores einzuziehen. Ein Entgelt ist hierfür nicht zu bezahlen (vergl. Ziffer 12c der Ausführungsanweisung vom 8. September 1916, Reg.-Amtsblatt 1916 S. 263).

Wo das Angebot an Magerfleisch und Ferkeln, weil sie von den Besitzern aus Futtermangel nicht weiter gehalten werden können, so groß ist, daß ihre normale Unterbringung zur Mast durch den Handel nicht möglich ist, sind die Schweine auf die Kreisfammelstellen des Viehhandelsverbandes einzuliefern. Da einige Heeresstellen und die besetzten Gebiete des Ostens noch Bedarf an Ferkeln und Magerfleisch haben, so wird der Viehhandelsverband es übernehmen, die Tiere nach Möglichkeit den Bedarfsgebieten zuzuführen. Die Genehmigung zur gewerblichen Schlachtung von Ferkeln und Mastschweinen darf vom Kommunalverband nur ausnahmsweise noch erteilt werden, wenn eine Ablieferung an den Viehhandelsverband nicht möglich ist und die Gefahr besteht, daß das Schwein mangels Futters oder aus einem sonstigen Grunde umkommen würde.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 25. April 1917.

Der Bürgermeister:
Sporkholt.

Allgemeines.

Deutsche Lebenshaltung einst und jetzt.

Es ist keine Frage, daß es unseren Vätern und Großvätern bei weitem leichter gefallen wäre, sich mit der Rationierung der Lebensmittel, zu der wir durch den englischen Wirtschaftskrieg gezwungen sind, abzufinden, als ihren verwöhnten Kindern und Kindeskindern. Wir machen uns selten klar, wie stark die Ansprüche des deutschen Volkes, und zwar aller Schichten, gerade in den letzten zwanzig Jahren vor dem Kriege gewachsen sind. Der Krieg kam über uns in einer Zeit, da das Nationalvermögen rasch stieg und damit auch die Lebenshaltung von Jahr zu Jahr eine erhebliche Besserung erfuhr.

Einige Zahlen der Statistik veranschaulichen diese Entwicklung am besten: Es betrug der durchschnittliche Verbrauch der Bevölkerung des Deutschen Reiches an:

Weizen Roggen Gerste Kartoffel

im Durchschn. d. Jahre 1893-1914: 90,9 147,7 80,1 600,1 kg.

dagegen im Jahre 1913/14: 95,5 153,1 103 700,2

Noch auffällender sind die Zahlen, die die Steigerung des Fleischverbrauches in Deutschland während des letzten Jahrhunderts erweisen. Es wurde pro Kopf und Jahr an Fleisch verzehrt:

1816: 17,3 kg 1892: 32,5 kg

1840: 21,6 „ 1900: 46,2 „

1873: 29,5 „ 1912: 52,3 „

In noch nicht hundert Jahren ein Verdrehung des Fleischkonsums! In den zwanzig Jahren von 1892 bis 1912 eine Steigerung von 32,5 auf 52,3 kg! Wenn wir in den letzten Jahren vor dem Kriege häufig mit einer „Fleischnot“ zu kämpfen hatten, über die wir heute angesichts unserer Kriegskosten doch etwas lächeln müssen, so ist diese „Not“ zum Teil auch auf die vermehrten Ansprüche zurückzuführen. Wir waren im Begriff, dasjenige Volk Europas zu werden, das am meisten Fleisch verzehrte.

Englands Hungerkrieg hat uns gezwungen, uns wieder in die Lebenshaltung unserer Großväter zurückzufinden. Die dem Städter heute zustehende Fleischration entspricht etwa dem Stand der sechziger Jahre. Berücksichtigt man den Konsum der Selbstversorger, so wird sich der durchschnittliche Fleischverbrauch des deutschen Volkes jetzt auf der gleichen Höhe halten, wie 1870, und er ist noch etwas höher als der Fleischverbrauch z. B. des italienischen Volkes im Frieden.

Das sollten wir nicht vergessen, wenn wir klagen, daß heute Schmalhans Küchenmeister ist. Was uns wenig erscheint und was wir nur in der Kriegszeit uns gefallen lassen zu können glauben, war für unsere Großväter die gewohnte Menge. Gewiß dürfen wir nicht übersehen, daß die gesteigerten Ansprüche, die das nervenaufreibende neuzeitliche Leben an den Menschen stellt, eine vermehrte Nahrungsaufnahme durchaus rechtfertigen. Aber nach ärztlichem Urteil ist die Steigerung vor dem Kriege über das notwendige, zum Teil geradezu über das gesunde Maß hinausgegangen.

Reißbretter

Größe 62:43 Zmtr. per Stück 1,50 Mk.

Reißzeuge von 1,50—7.— Mk.

Wasserfarben, Farbstifte usw.

empfehlen Ph. Dembach.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückerl Zeitgeschichte in Versen.)

Frankreichs Frühlingsoffensive, die es wochenlang verhieß, zeigte auch in diesem Jahre sich im Endergebnis nie, was an Hoffnung auch der Franzmann neu gelegt in diesem Jahr, dies Ergebnis hat bewiesen, daß sie wieder nutzlos war. Auch des Briten Kraftanstrengung ward erfolgreich abgewehrt, so daß man schon heute wieder jetzt aus Englands Presse hört, wie sich drüben an der Themse die Minister überbieten, um die Mittwelt zu betölpeln mit gewundenen Redebüchsen. — Ohne jegliche Reklame selbstverständlich, hart und kühl zeigte Deutschland sich gewachsen seinem selbst gesteckten Ziel, nicht um der Neutralen willen hat wie England vor der Welt es die Früchte seiner Arbeit prälerisch zur Schau gestellt. Und gerade diese Ruhe, die im stillen Großen schafft, gibt am besten den Neutralen, den Beweis von Deutschlands Kraft, zeigt, daß bei den Mittelmächten man für selbstverständlich hält, was der Briten und Franzose jedesmal vor aller Welt mit Geschrei und viel Reklame anzukünden sich bemüht, bis zum Schlusse doch ein jeder ihre Mißerfolge sieht, bis sich die Neutralen alle der Erkenntnis nicht verschließen, daß vom Rande der Entente zwar die schönen Reden fließen, daß jedoch im richtigen Handeln statt im stolzen Phrasen drehen wir und uns're tapfern Freunde turmhoch über jenen stehen.

Walter-Walter.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim

Soldaten - Feldpostkarten

sowie Soldaten-Feldpostbriefe

Trauer-Karten u. -Briefe

Blumen- u. Serienkarten sowie

Soldaten- und Fisches-Serienkarten

Hochzeits-, Silber- und

Gold-Gratulationskarten

Neueste Ansichtskarten

von Wiesbaden und Umgebung.

Dohheimer

Ansichts-Postkarten

empfehlen

Verlag Ph. Dembach, Römerg. 14

Schul-Lese- u. Lernbücher 2c.

Alle Schreib-Materialien.

Ferner:

Einstech-Kämme, Haarpleile, -Spangen,

Brief-Papier einzeln, in Map-

pen und Kassetten in soliden

Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art

sowie Brief-Umschläge in allen Größen.

Postpapier, Geld- u. Paket-Aufklebe-Adressen.

Bruchstücke u. Vier-Kartons

Dosen mit Kästchen,

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

sowie alle übrigen Feldversandtschaften, empfiehlt

Geogr. 1901

Ph. Dembach.

Geogr. 1901.

Allgem. Kranken- u. Sterbezuschußkasse Dohheim.

Sonntag, den 29. April cr., nachm. 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Engel“ dahier eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Statutenänderung.

1. Sonstiges.

Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, so bitten wir die Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vermietungen.

Dachstockwohnung von 2 Zimmer nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Schierkeimerstr. 27.

Schöne Frontspitz-Wohnung nebst Zubeh. zu verm. Rah. b. Frau Wintermeyer Wwe., Johannisgartenstr. 3.

Issteinstraße 15: 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Rabersberggasse 79.

Laden und 2 Zimmer M. 10,50, Schuhmacherwerkstätte M. 10,50 monatlich Barvorsteher Weilmann, Rahlgasse 6.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzst. Part. 15,50 monatlich. Barvorsteher Weilmann, Rahlgasse 6.

Kaufe ganze Ziegenlämmer sowie Felle zu den höchsten Preisen.

Schlachten umsonst.

J. Stein, Wehgermeister.

Heiser Schnellhefter und Heiser-Locher zu haben bei Phil. Dembach